

Kommentar Klaus Bresser - 19.00-Uhr-"heute", 16. Oktober 1994

Ein ganz knappes, und doch eindeutiges Ergebnis. Der Wechsel findet nicht statt.

ich glaube, man kann es jetzt sagen

~~Zwar sind die Probleme des Landes groß: Die innere Einheit kommt nur schleppend voran, die Staatsschulden wachsen, das Sozialsystem wird unbezahlbar, allzu viele bleiben arbeitslos trotz Aufschwung, Deutschland sucht mühsam nach seiner Rolle in einer Welt voll neuer nationaler Konflikte...~~

Aber gerade weil das alles so ist, hat Helmut Kohl noch einmal gewonnen. Die Mehrheit hält sich an das, was sie kennt. Kohl verspricht Kontinuität. Kohl verkörpert auch Autorität. Wo so vieles gefährdet erscheint, richten sich die Hoffnungen vieler auf eine Persönlichkeit. Auf diesen Helmut Kohl, der immer so schön optimistisch ist.

hat so gerade

hat sich

Kontinuität

da

Er

für viele

Den zweieinhalb Zentnern Zuversicht hatte Rudolf Scharping nicht genug entgegenzusetzen. Die Programme und Ziele der Parteien ähneln sich ohnehin. Und so glaubwürdig Scharping für soziale Gerechtigkeit eintrat, für die drängenden Wirtschafts- und Finanzprobleme hatte er kaum überzeugendere Lösungen als Kohl. Er machte überdies Fehler. Und als die Troika Boden gewann, war Kohl, mit dem Rückenwind der anspringenden Konjunktur, schon auf und davon.

Immerhin: Die SPD legt zu gegenüber der Einheitswahl 1990.

Und: Die CDU/CSU erzielt ihr schlechtestes Ergebnis überhaupt - von der ersten Wahl 1949 mal abgesehen.

deutlich

Kohl wäre nicht wieder Kanzler, hätten viele seiner Anhänger die FDP nicht entschlossen über die Fünf-Prozent-Hürde gerettet. Da ist ganz im Geheimen eine gigantische Leihstimmen-Operation abgelaufen.

Und das relativiert die Verluste der Union, relativiert erst recht das Ergebnis der FDP. Die Kinkel-Liberalen haben nach ihrem eigenen Profil jetzt auch ihre eigenen Wähler verloren. Erfurt, Schwerin und Saarbrücken zeigen heute abend den wahren Zustand der Partei. Will sie den Untergang vermeiden, muß sie aufhören, Anhängsel der Union zu sein. Pocht sie aber auf Eigenständigkeit, werden das turbulente Koalitionsverhandlungen in Bonn.

Gut für die Demokratie jedenfalls, daß ^{auch das knappen} mit eindeutiger Mehr- heit eine klare Regierungsbildung möglich ist. Und noch ~~besser~~. Uns bleibt die bittere Ironie der Geschichte erspart, daß die PDS, die Nachfolgepartei eines Unrechtsregimes, über die Zukunft Deutschlands entscheidet ^{und mitbestimmt}.

Der weitgehend inhaltsleere Wahlkampf war ein Kampf um die Mitte, um die sozusagen wohlige Mitte. Scharping ^{hat} konnte ihn - zumal mit den außenpolitisch schwer berechenbaren Grünen - nicht gewinnen. ^{für sich können} Die Wähler entschieden sich ^{- wenn auch sehr knapp -} für das Hergebrachte. Die nächsten Jahre ^{werden} ~~könnten~~ es Kohl und Kinkel zeigen, daß aber auch die Mitte so gemütlich wie bisher nicht mehr ist.